

Bleed Through
Soiled Document
Repaired
Document
Plastic Covered Document

hineintönen, und das Wort „Hamburg-Altona“ von Jahr zu Jahr an harmonischem Klang und Großartigkeit gewinnt.

Bereits vor dem Ausbruche des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und der ihm nachfolgenden französischen Revolution, hatte sich, wie oben erwähnt, der Altonaer Schiffsbau lebhaft hervorgethan, so daß es in den Siebziger Jahren ein Halbduzend Zimmerwerften gab, und dem Ruße nach, keine bessere Schiffe auf dem Elbstrom von Stapel liefen als die Altonaer. Zu derselben Zeit war die Altonaer Rhederei im Besitze von einigen sechzig Seeschiffen, die theils für den Walfisch- und Robbenfang, theils nach Norwegen, nach den Handelsplätzen der Ost- und Nordsee, des Mittelmeeres, und seit 1779 nach Westindien fuhren. Das erste Schiff, das für Altonaer Rechnung mit ansehnlicher Ladung seinen fernen Cours (nach St. Thomas und St. Croix) nahm, wurde von dem Justizrath Conrad Matthiesen expedit.

Bis dahin war die seeische Handelsthätigkeit Altona's nur auf die Expedition der Waaren für fremde Rechnung beschränkt geblieben. Coryphäen dieses Geschäfts waren unter andern die Häuser v. d. Smitten und Baur, von welchen letzteres unabänderlich, vorzugsweise in demselben procentficheren Geschäftsgange sich am Plage behauptete, und seit lange zu den bedeutendsten continentalen dieser Art gehört.

Mit den Kriegen zwischen England und America, England und Frankreich begann eine neue Aera für Handel und Schifffahrt in Altona. Das derzeit noch sich haltende dänische Neutralitätsprincip — später englischerseits grausam durchschert — gewährte der Dammrogsflagge Sicherheit für Schiff und Ladung, ein um so größerer Vorzug, da der Krieg vornämlich auch auf See geführt wurde, und die feindlichen Kaper alle Meere durchkreuzten. Nicht allein Auswärtige benutzten diese Günst der Umstände, indem sie Altonaer Schiffe befrachteten; es gab auch unternehmende Hiesige, die nach dem erwähnten Beispiel Matthiesens, Schiffe auf eigene Rechnung, und zwar nach den entferntesten Gegenden der Welt, mit diesseitigen Waaren entluden und überseeische Erzeugnisse dafür in die Heimath zurückbeförderten. An der Spitze dieser fähigeren Unternehmungen stand das Handelshaus Conrad Hinrich Donner, dasselbe, das gleich dem Baur'schen, unter allen Wechselgeschäften der Folgezeit, nicht allein sich behauptete, sondern noch gegenwärtig eine hervorragende Stellung in der europäischen Handelswelt einnimmt. (Ende 1866 schloß die Stadt mit den Donner'schen Erben eine Anleihe zum Betrage von einer halben Million ab.)

Zu den außerordentlichen Fördernissen, welche die achtziger und neunziger Jahre dem Handel und der Schifffahrt der Stadt darboten, kamen noch andere ungewöhnliche Belegungsmittel für den socialen Verkehr in den höhern Schichten, und für den bürgerlichen Kleinbetrieb hinzu.

Fast alle politischen und socialen Gegenstände, welche damals zuerst den Grundbau der alten Welt zu erschüttern begannen, fanden auf dem neutralen Boden der Stadt und ihrer nächsten holsteinischen Umgebung, wo zumal an dem reizenden Elbufer damals sich nicht allein der Hamburger Geldsack, sondern die Blüthe Hamburger großstädtischer Bildung sommerlich niedergelassen, — wir erinnern nur an die Namen Sieveking und von Voght, — ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt. Altona war damals so glücklich, seinen guten Beitrag an den derartigen talentvollen geistig gesellschaftlichen Verkehr abzuliefern, in welcher Beziehung wir nur den Namen des Professors und Dr. med. Unzer hervorheben wollen, hinzuzufügend, daß auch der in Hamburg namhafte Neffe des berühmten populären Arztes, Geneuerer des deutschen Dichtthums — Klopstock — der unter der Prachtlinde unsers Ottenjener Kirchhofes an der Seite seiner beiden geliebten Frauen schlummernde Messiaslänger — nicht selten jene Cirkel geistig gesellschaftlicher Aristokratie Hamburg-Altona's mit seiner hochverehrten und doch so liebenswürdigen Persönlichkeit beglückte.

Man darf überhaupt sagen, daß sowohl in gesellschaftlicher wie in literarischer und künstlerischer Beziehung jene bis in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts hinreichende Periode in der Geschichte unserer Stadt einzig dasteht, unvergleichbar mit jeder früheren und späteren.

Wie Klopstock, so war auch Mathias Claudius, der Wandsbeter Vöte, der Sänger des Rheinliedes, ein häufig gekehrter, gefeierter Gast der Altonaer Gesellschaft; ebenso bildeten auch innerhalb unserer Mauern Professor Turck, vormals eine der ersten Autoritäten für den sich bahnbrechenden freieren Geschmack im Gartenbau, Peter Voel, der politisch und ästhetisch feingebildete Eigentümer des „Altonaer Mercur“, Gähler der Veltete, dem später sein Sohn im Bürgermeisteramte folgte, der intime Freund von Voje, Boff, den Stollberger und andere Mitglieder des Göttinger Dichterbundes seien, der Dichter Gerstenberg, der das Schrecklichste in seinem Drama „Ugoline“ und die anmuthigsten Spiele der Liebe und des Witzes in seinen „Tändeleien“ vorführte, der Dramatiker und Schauspieldirector Albrecht und seine Sophie, die einst bewunderte, zuletzt im tiefen Glende gestorbene Freundin Schiller's (zu geschweigen von Elise Bürger, dem talentvollen, verrätherischen Schwabenmädchen, die eine zeitlang dem hiesigen Theaterpersonal angehörte), der namhafte Publicist M. E. Eggers, Literaten wie Fr. W. v. Schüge und J. F. Schütz, gesellschaftlich gebildete Vertreter der Wissenschaften wie die Geistlichen: Adler, Verfasser der Topographie von Rom und später Generalsuperintendent der Herzogthümer, Volten, Dithmarjens's Geschichtschreiber, Funf, Stifter der Sonntagschule, Niemann, die originellen Verze Mummien, Wolflein u. m. A., so bildeten solche und ähnliche geistverwandte Männer und Frauen derzeit ein Contingent für das höhere Gesellschaftsleben Altona's, das längst ausgestorben und in solcher Weise nie wieder completirt worden ist. Alexander Humboldt und Bernhagen v. Ense (eine zeitlang Hauslehrer bei dem Banquier Herz), wußten in ihren alten Tagen nicht genug Ruhmens von Hamburg-Altona und ihrer human-gesellschaftlichen Bildung zu machen.

Wenn auch die geistigen Einflüsse des bezeichneten höheren Gesellschaftslebens nicht mit Fingern nachzuweisen und hierin dem Aroma einer Blume gleichen, dessen Atome wohl gespürt aber nicht eingefangen werden können, so haben wir dennoch kein Bedenken getragen, jener Blume der Gesellschaft, die nicht mehr blüht, auch in der kürzesten Skizze der Geschichte Altona's ein Stammbuchblättchen anzumessen. Schon aus dem Grunde, weil wiederum und vorzugsweise Altona und seine nächste holsteinische Umgebung das alte Aylrecht für die verschiedensten, nimmehr weniger religiösen als politischen und humanitären Glaubensbekenntnisse darbot, weil ferner nicht nur die Urbanität, sondern auch die Humanität, dieser über politische und religiöse Streitfragen sich erhebende, zuweilen einseitig, stets in besserer Meinung werththätig sich bezeugende, mit Rousseau'schem Geist und Blut und englischer Wirtschaftstheorie getränkte und belebte Herzschlag für allgemeines Menschenwohl, hier in den obgenannten Gesellschaftskreisen durch vorzügliche Männer vertreten war, unter welchen wir nächst dem erwähnten Baron v. Voght — dem landwirthschaftlichen und künstlerischen Genius des reizenden Flottbed (und Hauptstifter der ehemals so berühmten Hamburger Werththätigkeitsanstalten), vorzugsweise unseres ehemaligen Mitbürgers, des Kaufmannes und Conferenzzathes Lawoet, des Stifters der säkularisirt-höflich-patriotischen Gesellschaft und der Armencolonie Friedrichsgrube gedenken wollen.

Von nachweislich bereits in den ersten Flüchtlinge aus Berühmtheiten aller Kinder des unglücklich revolutionsverrätherisch bis zu den Freireuen ihr einseitig flüchtig Vermögens kamen der die Erziehung der Die Napoleon'sch thümliche, theils durch Gesichte herbei.

Lange dauerten in den Kriegsjahren in der Folgezeit gar Hamburger den Vert vor sich gegangene dem entwertheten dän dem Kopenhagener jedes Eigenthums in herstellung des entrop Kriegsjahren gemacht gang von Instituten, gerufen, als namentl rufen blauen Zettel des Königs von Wi Worten: „Vivat Fr Banthalt, welche (be und auf dem flachen die lange anhaltende i

Der äußer ge Bierziger uners Jal tigen Schwungräder hat. Keine junge theils schwierigen un Umständen auch ras hiebelst und in dem bevorzugten Lage und

Von Luken in i tende Verhältnisse, fi waltung der Stadt i fast nach allen Richt friische Meinung lam die ihr Stifter von lichen Siechtum der Geistesathen in ihre die er im ersten Jal dem Hamburger St gedanken nach, ein lateinischen Schule u ohne der nächsten, t bekanntlich ist das O verlegt worden und dringend empfohlen seine wesentlichen Ne einem berühmten At nur ein schwaches V Einige günstige dieser matt sich dal entscheidenden Wend

Daß das geistli tung seine Flamme der Malerei zu Ihei beiden Kunstzweigen durch ihre Leistungen Mannigfaltigkeit in in großartiger Weise mögen genügen: der andern Meisterwerke ders auf die technis Compastor Funf, de Blücher's, der Pittz Zeit gestiftete So n Conrad Hinrich Do segegneter Wirkung